

JOURNAL

Historische Verkehrsschau im Fliegermuseum

ALTENRHEIN. Am Sonntag, 19. September, findet die 10. Historische Verkehrsschau auf dem People's Business Airport St. Gallen-Altenrhein statt. Eingeladen sind alle Freunde von historischen Verkehrsmitteln. Am Sonntag können die gut erhaltenen Automobile, Motorräder, Traktoren und natürlich die historischen Flugzeuge des Fliegermuseums bestaunt werden. Das Museum öffnet seine Türen im Rahmen der 10. Historischen Verkehrsschau bereits um 9 Uhr und schliesst um 17 Uhr. Im Eintrittspreis der Veranstaltung ist auch der Eintritt ins Museum inbegriffen.

Musikverein in Bad Schlemma

RHEINECK. Der Musikverein gastiert von Freitag bis Sonntag in Bad Schlemma im Erzgebirge am 13. Europäischen Blasmusikfestival. Formationen aus 13 Nationen werden den Kurort in eine Festhütte verwandeln. Beim Europäischen Blasmusikfestival handelt es sich um eine jährliche Grossveranstaltung, die Nationen verbindet. Das Publikum erlebt an den drei Festival-Tagen 60 Konzerte aus verschiedenen Blasmusik-Genres, die auf zwei grossen Bühnen in einem beheizten und bewirtschafteten Festzelt in einem Nonstop-Programm dargeboten werden. Zwei Festumzüge mit jeweils 1000 Mitwirkenden eröffnen und beenden den Anlass.

Zahnhygiene fängt früh an

ST.MARGRETHEN. Heute Donnerstag, 16. September, findet um 19 Uhr im Rheinausaal ein Vortrag für Eltern und weitere Interessierte über die Zahngesundheit bei Kindern statt. Organisiert wird der Anlass von der Arbeitsgruppe Elternbildung der Schulgemeinde St. Margrethen. Der Eintritt ist frei.

Welche Wirtschaft braucht das 21. Jahrhundert?

HEERBRUGG. Am Dienstag, 21. September, findet um 19.30 Uhr im katholischen Pfarreiheim folgender Vortrag statt: «Welche Wirtschaft braucht das 21. Jahrhundert?» Dieser Frage geht der St. Galler Sozialethiker Claudius Luterbacher im Rahmen der ökumenischen Bildungsangebote nach. Im Mittelpunkt steht die Frage nach der Verantwortung von KonsumentInnen und Konsumenten. Wie kann eine verantwortete Entscheidung für oder gegen ein Produkt gefällt werden? Unweigerlich kommen dabei Unternehmen in den Blick: Seien es die Arbeitsbedingungen in Produktionsbetrieben oder die Wahl des Verpackungsmaterials, all das macht ein «gutes» Produkt aus. Es werden Möglichkeiten diskutiert, wie Unternehmen und Konsumenten ihre Gesellschaftsverantwortung wahrnehmen können.

Ökumenisches Abendgebet

WIDNAU. Herbst – Zeit der Ernte und des Dankens! Zu diesem Thema wird das heutige ökumenische Abendgebet gestaltet. Es findet um 19.30 Uhr im evangelischen Kirchgemeindehaus statt. Alle sind zur Feier eingeladen.

GEBURT

HEIDEN. Giovanon Noah, geboren am 5. September in Heiden, Tochter des Giovanon Thomas Heinrich und der Giovanon geb. Meier Sibylle.

TODESFALL

HEIDEN. Bruderer-Rupper Elvira, gestorben am 13. September in Heiden, geboren 1931, wohnhaft gewesen in Heiden.

Was, wenn es doch nicht klappt?

Mit welchen Mitteln die Ausbildungsberater der Stiftung «Die Chance» Jugendliche beim Berufseinstieg unterstützen wurde bei der gestrigen AGV Veranstaltung ebenso thematisiert wie Fragen, die sich bei der Lehrvertragsauflösung stellen.

ANDREA PLÜSS

WIDNAU. Was, wenn es doch nicht klappt mit einem Ausbildungsplatz? Und was ist mit den Jugendlichen, die eine Lehrstelle angetreten haben, bei denen es aber zu einer Lehrvertragsauflösung kommt? Beide Fragestellungen wurden bei der von der Arbeitsgruppe Schule und Wirtschaft organisierten Veranstaltung im Metropolsaal beleuchtet.

Ziel ist Bildungserfolg

«Die Jugendlichen stehen im Mittelpunkt, aber ohne die Unternehmen geht gar nichts», beschrieb Leiter Helmut Gehrder das Prinzip der Stiftung «Die Chance», die in der Ostschweiz und dem Fürstentum Liechtenstein rund 350 Jugendliche betreut. Wer die Auszubildner um Unterstützung bittet, hat sich von Beginn an an verbindliche Absprachen zu halten. «Der Prozess kann jederzeit abgebrochen werden», so Gehrder. Erwartet werden Pünktlichkeit, Motivation, und ein gepflegtes Äusseres. Ziel ist es, die Jugendlichen in Unternehmen zu platzieren, die sensibler sind für Lernende, die teils auch mehr Betreuung brauchen. «Mittlerweile melden sich Unternehmen schon bei uns und bieten Ausbildungs- oder Beschäftigungsmöglichkeiten an», so Helmut Gehrder. Drei Prozent der Betreuten hat in diesem Sommer keine feste Anstellung gefunden.

Mehr kommunizieren

Evi Schmid vom Lehrstuhl für Berufsbildung an der Universität Zürich referierte über die Ergebnisse ihrer im Kanton Bern durch-



Christian Fiechter, Leiter der Arbeitsgruppe Schuwi und AGV Vorstandsmitglied (re.) hatte Helmut Gehrder (li.) und Jean-Pierre Dällenbach von der Stiftung «Die Chance» sowie Evi Schmid, Lehrstuhl für Berufsbildung Universität Zürich, als Referenten geladen.

geführten Langzeitstudie zum Thema «Lehrvertragsauflösung». Ein Fazit lautet, dass Lehren mit tieferem Anforderungsniveau eher abgebrochen werden, als solche mit höherem Anspruch. 60 % aller Lehrverträge werden im ersten Lehrjahr aufgelöst. Eine bessere Kommunikation zwischen Lehrmeistern und Lernenden nannte Schmid als eine Möglichkeit, die Zahl der Vertragsauflösungen zu verringern. Für man-

che bedeutet die Auflösung jedoch die Chance auf einen Neubeginn - in einem anderen Lehrbetrieb oder einem anderen Berufsfeld. Etwa 7% der Jugendlichen steigt nach einer Auflösung ohne Berufsabschluss aus dem obligatorischen Bildungsbereich aus. «Die Quote dieser arbeitslosen Jugendlichen geht uns alle an», stellte Schmid mit Blick auf die Folgekosten für die Öffentliche Hand fest.

«Die Chance»

So nennt sich die private «Stiftung für Berufspraxis in der Ostschweiz». Fünf Ausbildungsberater in Büros in Wil, Arbon/St. Gallen, Balgach und Trin beraten schulentlassene Jugendliche, die aufgrund schulisch schwacher Leistun-

gen oder anderweitiger Probleme dem Anforderungsprofil für eine Anlehre oder eine mehrjährige berufliche Grundbildung nicht entsprechen. Ziel ist die Vermittlung einer Ausbildungsstelle. «Die Chance» will Hilfe zur Selbsthilfe leisten.

Zum Schluss soll es «gschiid usecho»

Obwohl bereits an einem separaten Infoabend ausführlich über die Massnahmen zu Tempo 30 im Gebiet Stocker-Mühlacker diskutiert worden war, beschäftigte das Thema an der gestrigen Veranstaltung nochmals sehr intensiv.

MAYA SEILER

BALGACH. Die Diskussionen um die geplante Temporeduktion im Mühlacker-Quartier sind noch nicht erschöpft. Ein Votant verlas eine ausführliche Stellungnahme. Er sei nicht generell gegen Tempo 30, aber gegen die vom Gemeinderat geplanten baulichen Massnahmen. Nach seiner Ansicht genüge es, die Zahl 30 in regelmäßigen Abständen gross auf die Strasse zu malen. Gegen Geschwindigkeitsübertretungen brauche es keine Hindernisse, sondern vermehrte Kontrollen. Noch einmal wurde die Überzeugung laut, wenn die Stimmbürger gewusst hätten, was auf sie zukomme, hätten sie dem Kredit nicht zugestimmt.

Bei Unfall haftbar

Ernst Metzler betonte nochmals die Verantwortung der Gemeinde als Strasseneigentümerin, welche bei einem Unfall haftbar gemacht werden könne. Ein Diskussionsteilnehmer wies darauf hin, dass an der Bodenstrasse auch keine Hindernisse eingebaut seien. Laut dem Gemeindepräsidenten könne man aber die schnurgeraden Fahrbahnen der Wiesen- und Mühlackerstrasse nicht mit der kurvigen Bodenstrasse vergleichen. Ein weiterer «Stein des Anstosses» war auch der konsequente Rechtsvortritt in dieser Zone. Dies bedeute eine Gefahr für Fussgänger, welche auf dem Trottoir unterwegs seien. Metzler forderte die Anwohner er-

neut auf, ihre Einwände zu äussern und versprach, diese nochmals im Gemeinderat zu besprechen, denn am Schluss solle es doch «gschiid usecho».

Kosten im Rahmen

Kaum zu diskutieren gab das Traktandum «Bauten»: Die Sporthalle Riet ist seit dem 9. August im Betrieb, die bisherigen Erfahrungen sind sehr positiv.

Die Kosten von 10,8 Millionen bewegen sich nach heutiger Sicht im Rahmen des Voranschlags. Ein Volltreffer scheint auch der Kinderspielplatz zu sein. Er ist ein Renner bei jungen Familien und immer sehr gut besetzt.

Die Umgestaltung der alten Dorfturnhalle zu einer Freizeitanlage hat sich etwas verzögert. Die neue Nutzung des Gebäudes wird voraussichtlich ab Mai 2011

möglich sein. Es eignet sich für Gruppen, die keine Geräte brauchen. Ein Fragesteller wollte wissen, ob die Turnhalle noch als Ausweichmöglichkeit für Vereindiene, welche wegen dem Nostalgie-theater nicht in der Mehrzweckhalle trainieren könnten.

Eine Verzögerung gibt es auch bei der Sanierung von Rathaus und Feuerwehrdepot, da das Vorgehen nicht ganz einfach sei.

Die Umgestaltung des Eingangsbereichs im Gemeindehaus als Front-Office soll mit der Alpha Rheintal Bank koordiniert werden. Metzler rechnet damit, dass der Baukredit wohl an der Bürgerversammlung 2011 beantragt werden könne.

Planung Rössliwiese

Der Richtplan für das Gebiet Sinkern ist in Kraft, nun soll der Teilzonenplan erarbeitet werden.

Eine weitere Aufgabe wartet auf die Raumplanung: Was soll mit der als «Rössliwiese» bekannten Parzelle geschehen? Die Planung enthält verschiedene Etappen, so die Optimierung der sehr komplizierten Parzellen. Mit einem flächengleichen Landabtausch konnte das Gebiet, wo jeweils die Kilbi stattfindet, gegen Süden mit einer waagrechten Grenze definiert werden. Da aber die allfällige Bauabsichten der privaten Grundbesitzer noch nicht geklärt sind, verzichtet der Gemeinderat vorläufig auf eine Arbeitsgruppe.

Strompreise, Budget, Visionen

Im weiteren wurden die Stimmberechtigten über die Stromtarife und das Budget von 2011 informiert. Seine Absichten für die Zukunft fasst der Gemeinderat in Visionen für die kommenden 15 Jahre zusammen und will sie am nächsten Infoabend vorstellen. Darin enthalten sind Lebensraum, Alterspolitik, Bildung Kultur und Weinbau.



Die Zukunft der Rössliwiese steht im Moment nicht zur Diskussion.

Bild: Maya Seiler